



Kleine Formen

Freitag, 28. Oktober 2016, 19.00 Uhr
Kulturzentrum bei den Minoriten, ImCubus
Mariahilferplatz 3 / I, 8020 Graz

Eine Veranstaltung der Sparten Literatur und Neue Musik

Text, Lesung, Vortrag:

Christoph Dolgan
Markus Köhle
Barbi Markovic
Daniel Wisser

Komposition, Klangregie:

Marko Ciciliani
Katharina Klement
Caroline Profanter
Oliver Weber

Technik, Klangregie:

Davide Gagliardi

Eintritt: € 10.- / 5.-

<http://kultum.at>

<http://prattica-e.at>

Die Miniatur ist manchmal freundlicher. Ein Kaugummi für das Hirn.

Barbi Markovic

Prosa, sagt er, und dass er sie nicht ausstehen kann. Die von Buchstaben überbevölkerten Seiten. Er sagt: Einengung, elliptische Umschnürung. Enger und Enger. Asphyxie. Bis nur noch zwei verschwindende Brennpunkte übrig bleiben. Und die Leere, rund um sie...

Christoph Dolgan

Gelegentlich sucht mich die Miniatur heim. Sie sitzt mir dann im Nacken und maßregelt mich mit: Das ist dir zu lang geraten. Die Miniatur hat kein Sitzfleisch aber Form. Wenn der Roman ein Rind ist, dann ist die Miniatur ein T-Bone-Steak. Der Vergleich ist dir zu blutig geraten, sagt die Miniatur in meinem Nacken und ist auch schon wieder weg.

Markus Köhle

Erst in der Miniatur, in Prosatexten, die aus drei bis acht Sätzen bestehen, kommt der verschwenderische Umgang mit erzählerischen Mitteln vollständig zur Geltung: Abschweifen, pedantisches Beharren auf Details und genauen Informationen und Erwähnen von Personen, Orten und Gegenständen, die besser unerwähnt geblieben wären.

Daniel Wisser

PROGRAMM

Kurzinterview: Oliver Weber und Daniel Wisser

Oliver Weber *Miniaturen* (2007) #1,2,4
 Pentaptychon (2014) #2,4

Daniel Wisser **Kein Wort für Blau**
 Erzählungen, Klever Verlag 2016

Kurzinterview: Katharina Klement und Christoph Dolgan

Katharina Klement *peripheries* (2014):
 induction
 njemo kolo
 escalator

Christoph Dolgan **Ortsgebunden. Eine Dorfgeschichte.**
 manuskripte 205 (2014)
 Mots trouvés (2)
 manuskripte 212 (2016)

PAUSE – BUFFET

Kurzinterview: Marko Ciciliani und Barbi Markovic

Marko Ciciliani *Pop Wall Alphabet* (2011-15)
 81 matters in elemental order (2007)

Barbi Markovic **Superheldinnen**
 Roman, Residenz Verlag 2016

Kurzinterview: Caroline Profanter und Markus Köhle

Caroline Profanter *Issue* (2014)
 Das Leben ist kein Wunschkonzert (2015)

Markus Köhle **Kuhu, Löwels, Mangoldhamster.**
 Die 4 Jahreszeiten der Wolpertinger.
 Sonderzahl Verlag 2015

Kleine Formen können was. Oder weniger salopp, es ist erstaunlich mit wie viel Verve und Witz und wie subtil verbale und klangliche (hier: elektroakustische) Miniaturen Welt einfangen. Oder Welt entfalten. Ihre Kraft entwickeln kleine Formen in der Verdichtung und in der Reihung, auch im Dazwischen, in den Leerräumen.

Miniaturen können Teile eines Archivs sein, das Spuren bahnt zu Themen, die erst durch die Fokussierung der scheinbaren Nebensächlichkeiten darstell- und erzählbar werden. Miniaturen können Augenblicke figurieren und vergegenwärtigen und Realität (Konventionen) dekonstruieren. Die städtische Miniatur kann, radikaler als der Roman, Metropolen als Raum-Zeit-Diskontinua darstellen: Stadtraum und Stadtzeit werden weder als Totalität noch als kohärentes Nacheinander begriffen, sondern als eine Sammlung getrennter Stücke, die Verbindungen eingehen könnten. Kleine Formen können aus Akten der Zertrümmerung und Zersplitterung größerer Sinneinheiten, die um- bzw. neu geordnet werden, hervorgehen; kleine Formen können Details fokussieren und zu komplexen Strukturen konstellieren. In jedem Fall bedürfen kleine Formen des Kontextes, erst gereiht, montiert bzw. konstellierte zeigen sie ihre Kontur, ihr Profil, indem sie in Beziehung gesetzt und kombiniert werden können, indem sie zum Oszillieren gebracht werden – und oszillieren – können. Leerstellen, Zwischenräume, Fugen spannen einen weiten konnotativen Rahmen, das Schweigen, die Stille müssen nicht herbeigeredet werden, das Schweigen, die Stille werden strukturell generiert. Der Rezipient, die Rezipientin können Fäden aufnehmen, weiterspinnen, ablegen, je nachdem: das Moment der Co-Autorschaft ist in kleinen Formen besonders ausgeprägt – alles in allem eignet *fractal patterns* erklecklicher Möglichkeitssinn.

Und klar, enthalten sie nicht, sondern *sind* sie ein Statement im Spiel der Macht. Darauf verweisen eindrücklich Gilles Deleuze und Félix Guattari in ihrer Studie „Kafka. Pour une littérature mineure“, in der sie das Konzept einer Kleinen Literatur entwickeln, die Fluchtlinien entwerfen und Zwischenräume schaffen kann und das Potential zum Anders-Werden hat. „Klein“ meint bei Deleuze/Guattari den Ort des Kleinen als angemessenen Ort literarischen Sprechens, als Ort derer, die eine Minderheit bilden und sich immer neu von der Mehrheit absetzen, die Normen zur Machterhaltung, zur Selbstkontrolle und Selbstbestätigung benötigt.

Barbi Markovic, Markus Köhle, Daniel Wisser und Christoph Dolgan falten unterschiedliche Möglichkeit der Miniatur aus. Barbi Markovic etwa schreibt Plätze ausgewählter Städte ab (Wien, Graz, Berlin, Belgrad, Sarajevo), indem sie alles notiert, was Schrift ist: Schilder, Werbung und Graffiti. Markus

Köhle entwickelt von Kofferwörtern ausgehend Miniaturen als Kippbilder, die zwischen Heiterkeit und Abgründigkeit, zwischen Aphorismus und Witz changieren, Daniel Wisser übt in seinen Kurztexten den nicht normierten Blick, der Details schräg ins Licht rückt und mit Disproportionen spielt und Christoph Dolgan (als eingefleischter Deleuzeaner) generiert, von *mots trouvés* ausgehend, lakonische Kurztexte von hoher poetischer Dichte mit gesellschaftskritischem Anspruch.

Birgit Pölzl

Schon in der Geschichte der Kunstmusik manifestierte sich die Tendenz, aus der Reihung des Partikulären die größere Perspektive gewinnen zu wollen: man denke etwa an die großen Zyklen von pianistischen Charakterstücken oder Kunstliedern des 19. Jahrhunderts. In der Frühzeit der musikalischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts wurde eine Zuspitzung dieser Gestaltungsmuster sowohl durch die Verbreiterung der klangsprachlichen Konventionen als auch durch das Ausreizen der faktischen Kürze erreicht, insbesondere in der zweiten Wiener Schule bei Anton von Webern. Die Idee, in kondensierten Strukturen mehr von der Welt einzufangen und reflektieren zu können als in der ausufernden "Erzählung" (sei diese nun verbal oder klanglich verstanden) ist aber insbesondere auch den Möglichkeiten des elektronischen Mediums sehr nahe und hier ist, von der klassischen Avantgarde ererbt und durch das technische Potential multipliziert, die totale Offenheit des klanglichen Materials der entscheidende Punkt. In den Arbeiten der heute vorgestellten KomponistInnen zeigt sich diese in vier völlig verschiedenen Perspektiven, ein Bild der Breite heutiger Klangsprache und auch selbst gleichsam ein Spiegel der thematisierten Formen: Katharina Klement machte 2014 bei einem Gastaufenthalt in Belgrad eine Reihe von *field recordings*, die als Ausgangspunkt der Reihe *peripheries* dienen, für sich selbst stehende elektroakustische Werke, aber zugleich auch atmosphärisches Stadtbild. Für Caroline Profanter ist sowohl die gesprochene als auch die bereits vermittelte – radiophone – Sprache ein wesentlicher Bezugsrahmen. Oliver Weber arbeitet an Zyklen von elektronischen Miniaturen, in denen er zum Teil auch auf seine instrumentalen Ensemblestücke zurückgreift. Marko Ciciliani schließlich verweist in seinem Zyklus *Pop Wall Alphabet* auf dasjenige Klangmaterial, das wesentliche akustische Bedingungen unserer heutigen Umwelt definiert.

Daniel Mayer

Pentptychon ***Miniaturen***

Pentptychon entstand als Auftragsarbeit für das schweizerische Kulturfestivals *Origen*. Anlässlich des Karlsjahres 2014 wurde sie in der grossen Bahnhofshalle des Zürcher Hauptbahnhofes uraufgeführt. Die Arbeit wurde als Reihung fünf voneinander getrennter, klingender Bilder konzipiert. Die Bilder eins, zwei, drei und vier nehmen Bezug auf jeweils einen der vier apokalyptischen Reiter.

Der rote Reiter wurde dem zweiten und der schwarze dem vierten Bild zugeordnet. Die jeweiligen lateinischen Texte aus der Apokalypse wurden in Morsecodes übersetzt und regulieren in einer Art klanglicher „Grundierungsschicht“ die Zeitdauern einzelner in dieser Schicht liegender Klangereignisse. In einem weiteren Arbeitsschritt wurde die Grundierung mit weiteren klanglichen Schichten gegengemischt.

In beiden Arbeiten, dem *Pentptychon* und den *Miniaturen*, wird versucht sehr unterschiedliches, klangliches Material zu einem kürzeren, eigenen Klangverlauf zu verschmelzen. Im Fall der *Miniaturen* dienten meist kleine klangliche Objekte, wie aufgenommene kurze Konsonanten, kurze Stösse von Metall auf anderes Material etc., sowie synthetisierte klangliche Flächen als Ausgangsmaterial.

Oliver Weber

peripheries

Ein akustisches Portrait von Belgrad; die vielen unterschiedlichen Areale dieser Stadt wurden mit dem Mikrophon unter die Lupe genommen, vorzugsweise deren Peripherien besucht. Zirkuläre zeitliche wie räumliche Strukturen stellten sich als charakteristisch für Belgrad heraus. Der Stadtplan wurde in mehrere Kreise eingeteilt und diente als Basis für die Partitur. Für jeden dieser Kreise wurde ein Mehrkanal-Stück erarbeitet.

Der Baustoff zu diesem klanglichen Portrait ist zwar der akustischen Realität der Stadt entnommen, durch das kompositorische Verfahren entsteht jedoch eine Umformung, ein neues Erscheinungsbild. Am heutigen Abend werden die Teile *induction*, *njemo kolo* und *escalator* im Stereo-Format präsentiert.

Katharina Klement

Pop Wall Alphabet

Pop Wall Alphabet ist ein Zyklus aus 26 Kompositionen, Texten und Bildern, die in verschiedener Weise mit Verdichtungen von Material arbeiten, das bestimmten Alben des Pop-Genres entnommen wurde.

In den Kompositionen sind anfangs Überlagerungen aller Songs eines Albums zu hören, was zu einem zunächst undurchdringlich dichten Klang führt. Das besondere Interesse gilt jenem Moment, in dem sich während der allmählichen Abnahme der Dichte des Klangs das zunächst abstrakte Hören zu einem erkennenden und assoziierenden Hören wandelt. Im zweiten Teil der Komposition bieten ausgedehnte Rauschbänder die Vorlage für die Erfahrung akustischer Pareidolien*, die durch den Hörvorgang im ersten Teil begünstigt werden.

*Pareidolie: Fehldeutung, Erkennung bekannter Muster in diffusen und unvollständigen Wahrnehmungen

81 Matters in elemental Order

81 Matters in elemental Order ist eine Komposition deren sämtliche Klänge von einem No-Input Mixer generiert wurden. Bei einem No-Input Mixer handelt es sich um ein analoges Mischpult, das durch Rückkopplungsschleifen bildende Verkabelungen zu einem Klangerzeuger umgewandelt wird. Diese Komposition wurde speziell für eine CD-Veröffentlichung erstellt und soll im shuffle mode abgespielt werden, so dass die einzelnen Tracks – 81 an der Zahl – jedes Mal in einer anderen Konstellation erklingen.

Eigenschaften chemischer Elemente, wie z.B. Masse und Aggregatzustand wurden entsprechend ihrer Gruppierungen in musikalische Parameter übertragen, die eine präzise Vorlage für anschliessend improvisativ erstellte Texturen lieferte. Die 81 Tracks sind ausgewählte Momente aus diesen Improvisationen, die 81 verschiedenen Elementen entsprechen.

Issue

Ein abstraktes Universum aus brodelnden Klängen und mikroskopischen Geräuschen. Sie verlaufen sich im Labyrinth des Spektrums, prallen aufeinander, zerschmettern und mäandern durch den Raum. Eine sich ständig verformende Klangmasse, in der der Mensch immer irgendwie präsent ist.

Das Leben ist kein Wunschkonzert

Für mich hat der Rundfunk seine Magie nicht verloren. Ein Radio mit den verschiedenen Frequenzbereichen (LW-MW-UKW) ist wie ein Instrument, bei dem man nie genau vorhersehen kann, was herauskommt. Auch das digitale Radio bietet einige interessante neue Klänge und Geräusche, die eigentlich Artefakte sind. Ausgehend von dieser Sound-Palette und den eingefangenen vokalen Ausschnitten unterschiedlicher Sprachen ist diese akusmatische Komposition entstanden. Es gibt keinen Erzählstrang, nur einen poetischen Zusammenhang zwischen den Stimmen und den Klängen.

Caroline Profanter

Oliver Weber studierte Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Michael Jarrell. Elektroakustische Komposition bei Wolfgang Mitterer und Dieter Kaufmann. Abschluss des Studiums mit Auszeichnung. Seit 2004 tritt er regelmässig als Interpret seiner eigenen elektronischen Werke, sowie als Improvisator auf. Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland. Seine Arbeiten wurden mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Lebt und arbeitet in Wien als freischaffender Komponist und Computermusiker. <http://oliverwebermusic.com>

Daniel Wisser, geb. 1971, ist Schriftsteller und Musiker (Erstes Wiener Heimorgelorchester). Er verfasste drei Romane, zuletzt Ein weißer Elefant (2013). Seit 2012 tritt der mit frei vorgetragenen Prosaminiaturen auf, die 2016 unter dem Titel Kein Wort für Blau als Buch erschienen sind. <http://klever-verlag.com>

Katharina Klement, geb. 1963 in Graz. Studien Klavier und Komposition, sowie Lehrgang für elektroakustische und experimentelle Musik an der Hochschule für Musik und Darst. Kunst in Wien. Gastkurs "music technology" an der University of York, U.K., private Studien in Plastik/Skulptur und Tanzimprovisation. „Composer-performer“ im Bereich von notierter und improvisierter, elektronischer und instrumentaler Musik. Instrumentale und Elektronische Kompositionen, Schwerpunkt auf räumlichen Konzepten, querverbindende Projekte in den Bereichen Musik-Text-Video-Performance, zahlreiche Mehrkanal-Kompositionen in Kombination mit Instrument(en) und/oder Stimme(n). Besonderes Interesse gilt dem Instrument Klavier und dessen erweiterten Spieltechniken, Klanginstallationen, Solo-performances. Zahlreiche Preise und Stipendien, seit 2006 Lehrauftrag am Lehrgang "Computermusik und Elektronische Medien" der Univ. für Musik und Darst. Kunst Wien. <http://katharinaklement.com>

Christoph Dolgan, geboren 1979 in Graz. Studium der Germanistik und Volkskunde. Veröffentlichungen in div. Zeitschriften (u.a. *manuskripte*, *schreibkraft*, *lichtungen*). *Ballastexistenz* (Droschl, 2013). Div. Preise, zuletzt *manuskripte*-Literaturförderungspreis 2013. <http://www.droschl.com>

Marko Ciciliani konzentriert sich in seinen Werken auf Kombinationen von Instrumenten und Elektronik, häufig mit der zusätzlichen Einbeziehung von Licht-, Laserdesign und/oder Video. Die Kombination von klanglichem und visuellem Material war auch der Inhalt seines PhDs (Brunel Univ., London 2010). Aufgrund dieser vielfältigen Bezugsebenen entzieht sich Cicilianis Musik, die in mehr als 30 Ländern aufgeführt wurde, der klaren Zuordnung zu einem einzelnen Genre. Sie ist auf Festivals der post-avantgardistischen instrumentalen Musik ebenso häufig anzutreffen sind wie auf Veranstaltungen der experimentellen elektronischen Musik. Ciciliani ist Universitätsprofessor für Komposition Computermusik und Sounddesign am Institut für Elektronische Musik und Akustik der Kunstuniversität Graz. <http://markociciliani.de>

Barbi Markovic, geboren 1980 in Belgrad, studierte Germanistik in Belgrad und Wien. In Belgrad arbeitete sie als Lektorin im Rende-Verlag. Sie lebt seit 2006 in Wien, 2011/2012 war sie Stadtschreiberin in Graz, die Ergebnisse ihres Stadtschriftprojekts erschienen 2012 als „Graz Alexanderplatz“. 2009 machte sie mit dem Thomas Bernhard-Remix-Roman „Ausgehen“ (Izlaženje,

2006) als Popliteratin einer neuen Generation Furore. Es folgen Kurzgeschichten, Theaterstücke, Hörspiele sowie zahlreiche Preise und Stipendien. „Superheldinnen“ ist der erste Roman, den Barbi Markovic teilweise auf Deutsch und teilweise auf Serbisch geschrieben hat. <http://www.residenzverlag.at>

Caroline Profanter ist Klangkünstlerin und Komponistin Elektroakustischer Musik. Zu ihrer Arbeit gehören Akusmatische Kompositionen für Lautsprecherorchester, Live-Performances mit Computer und analoger Elektronik und Klanginstallationen. Sie verfremdet Klänge und Geräusche aus der urbanen und natürlichen Alltagsumgebung und kombiniert diese mit Klangmaterial elektronischen, instrumentalen und stimmlichen Ursprungs. Im Mittelpunkt steht das Spiel der Wahrnehmung zwischen organischen und synthetischen Klangformen und den Grauzonen dazwischen. Profanter studierte Computermusik und Elektronische Medien an der Universität für Musik und Darst. Kunst in Wien und Akusmatische Komposition am Conservatoire Royal de Mons (BE), wo sie 2016 ihren Master absolviert. Aktiv bei Velak – Verein für Elektroakustische Musik und FKL – Forum Klanglandschaft. <http://cprofanter.klingt.org>

Markus Köhle schreibt, um gehört zu werden. Er ist Sprachinstallateur, Literaturzeitschriftenaktivist und Papa Slam Österreichs. Markus Köhle studierte in Innsbruck und Rom Germanistik und Romanistik, war 2004-2006 Forschungsprojektassistent an der Universität Innsbruck. Seit 2001 ist er literarisch, literaturkritisch, literaturwissenschaftlich und auch als Literaturveranstalter aktiv. Seit 2002 veranstaltet er Poetry Slams. Publikationen (Auswahl): Kuhu, Löwels, Mangoldhamster. Die vier Jahreszeiten der Wolpertinger (mit Bildern von Sabine Freitag), Sonderzahl (2015); Hanno brennt. Roman, Milena (2012); Dorfdefektmutanten. Roman, Milena (2010); Bruchharsch. Prosa, Skarabaeus (2009). <http://www.autohr.at>

<http://kultum.at>
<http://prattica-e.at>



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

KATHOLISCHE 
KIRCHE STEIERMARK

